

Zweifel an Grazer Mega-Projekt

Das Flugzeugbau-Vorhaben - im Kern die Umrüstung von russisch-ukrainischen Transportflugzeugen - wird als "luftig" bewertet

Redaktion 22. Juni 2008, 20:46

Bild nicht mehr verfügbar.

Eine Grazer Unternehmensgruppe hofft, dass 2011 die ersten Antonovs zum Umbau in Graz anrollen werden.

Graz - "Ja, die Herren waren bei mir, und ich wurde gefragt, ob ich mitmache. Ich habe aber abgesagt, dass mir bis heute der Sinn dieses Projektes nicht klar ist", sagt der niederösterreichische Flugzeugbauer Christian Dries, Geschäftsführer der Diamond Aircraft Industries GmbH. Das von Wiener Neustadt aus global agierende Aircraft-Unternehmen beschäftigt weltweit 1200 Mitarbeiter.

Die im Standard-Gespräch von Luftfahrt-Experten Dries geäußerte Skepsis bezieht sich auf jenes mit rund 400 Millionen Euro veranschlagte Flugzeugindustrie-Projekt, das eine steirische Gruppe um Verbund-Aufsichtsratschef Gilbert Frizberg, "Spielberg-Projekt"-Chef Ernst Wustinger und Raiffeisenbank am Grazer Flughafen aus dem Boden stampfen will.

Kern des geplanten Unternehmens ist die Umrüstung von russisch-ukrainischen Transportflugzeugen "Antonov AN 124 - 100 Ruslan". Diese sollen - wie berichtet - "westernized", also auf westliches Technologieniveau angepasst werden. Dirigiert wird das Millionenprojekt, das in steirischen Industriekreisen als überaus "luftig" eingestuft wird, von der steirischen Wirtschaftskammer aus,

wo die "Luftfahrttechnik-Projektgesellschaft" logiert.

200.000 Euro Landesförderungen zugesagt

Dass die steirische Landesregierung bisher bereits 200.000 Euro Landesförderungen für Beratungskosten zugesagt hat, ist für Dries nicht ganz nachvollziehbar. Denn es sei eben ein mehr als vages Projekt. Von den bisher gebauten Antonov 124 seien weltweit noch alle im Einsatz. Es bestehe also keine Notwendigkeit, diese umzurüsten. Aber ob jemals wieder neue gebaut werden, nachdem die Produktion stillgelegt wurde, "steht angesichts der dortigen schwierigen politischen Situation in den Sternen". Es mache zudem keinen Sinn, eine Produktion außerhalb Russlands oder der Ukraine aufzubauen, zumal westliche Komponenten auch importiert werden könnten.

Hartmut Funtan, Geschäftsführer der Grazer Antonov-Projektgesellschaft, glaubt aber fest daran, dass in Graz ab 2011 die ersten Antonov-Maschinen anrollen und womöglich mehr als 400 Mio. Euro investiert werden. Funtan: "Wir sind mit unseren russischen und ukrainischen Partnern in engem Kontakt, es gibt starke Signale, dass die Produktion dort wieder aufgenommen wird." Graz werde als "idealer neutraler Standort" geschätzt. Es gebe zudem Interesse neuer Großinvestoren. Funtan: "Wenn das Projekt leicht wäre, hätte es schon wer anderer gemacht." (Walter Müller, DER STANDARD, Printausgabe, 21./22.6.2008)